



Erasmus+ Erklärung zur Hochschulpolitik, EPS der Technischen Universität Braunschweig

Strategie, Ziele und Prioritäten für Erasmus+ Aktivitäten 2014 bis 2020

Die TU Braunschweig befindet sich zur Zeit in einem Prozess zur Weiterentwicklung der Strategie und Erarbeitung eines Leitbildes. Die Internationalisierungsstrategie der TU Braunschweig wird dabei ab Sommer 2013 Gegenstand intensiver Beratung zwischen dem Präsidium und dem International Office. Die bisherige Internationalisierungsstrategie der TU ruht auf vier Säulen: Ausländerstudium, Mobilität, Weiterbildung und Internationalisierung zu Hause. Studierenden, Forschenden und Lehrenden wird durch die Teilnahme an Mobilitätsprogrammen Gelegenheit zum Sammeln internationaler Erfahrungen gegeben. Die TU-Angehörigen, die nicht mobil sein können, finden sich durch die Präsenz internationaler Studierender, Forscher und Hochschullehrer auf dem Campus ebenfalls in einem internationalen Umfeld wieder. Weitere Maßnahmen sind englischsprachige Lehrangebote an der TU, eine Internationalisierung der Curricula durch die Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern, integrierte Auslandsstudienprogramme und Doppelabschlüsse.

Im Rahmen von Austauschprogrammen arbeitet die TU Braunschweig weltweit mit über 300 Partnerhochschulen zusammen, davon etwa 250 im Erasmus+ Programm.

Die strategische Auswahl der Partner innerhalb und außerhalb des Erasmus+ Programms erfolgt nach wissenschaftlicher Qualität und fachlicher Nähe und nicht nach geographischer Lage. Dennoch ist festzustellen, dass Studierende im Erasmus+ Programm in erster Linie Mobilitäten zu Hochschulen mit englischsprachigen Studienangeboten nachfragen, außerhalb des Erasmus+ Raums sind besonders Austausche nach Nordamerika und China nachgefragt. Bei außereuropäischen Kooperationen spielt bei der Auswahl der strategischen Partner auch die Einbindung in Industrieprojekte eine große Rolle.

Für die Zielgruppe der Studierenden verfolgt die TU Braunschweig vorrangig das Ziel, sie für den internationalen Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Der Austausch von Lehrenden zielt auf die Erweiterung des Lehrangebots sowohl der TU Braunschweig als auch der Partnerhochschule, sowie der Optimierung der Anerkennungspraxis durch einen engen fachlichen Kontakt. Für die Zielgruppe des Verwaltungspersonals steht die fachliche und persönliche Weiterbildung im Mittelpunkt.

An Mobilitäten mit Erasmus+ Partnern nehmen sowohl Studierende im ersten als auch im zweiten Studienzyklus teil, an Austausch mit nicht-EU Partnern fast ausschließlich Studierende im zweiten Studienzyklus. Praktika werden in gleichem Maße innerhalb und außerhalb des EU-Raums durchgeführt. Staff Mobility wird ausschließlich mit europäischen Partnern durchgeführt. Dozentenmobilität findet sowohl im Erasmus+ Raum als auch mit nicht-EU Partnern statt, wobei sie häufig auch an Dual Degrees und Exportangebote geknüpft ist.



Der Dual Degree in Ingenieurwissenschaften der TU Braunschweig mit der University of Rhode Island war der erste Doppelabschluss zwischen einer amerikanischen und einer deutschen Universität überhaupt. Auch der Doppelabschluss mit der Université de Technologie de Compiègne existiert seit fast 15 Jahren. Inzwischen sind weitere Doppelabschlüsse mit Hochschulen in Europa, Asien sowie Nord- und Südamerika hinzugekommen. Die TU Braunschweig strebt an, auch künftig mit exzellenten Partnern Dual Degrees zu entwickeln und im Jahr 2017 für 5% der Studierenden Plätze in Doppelabschlussprogrammen zur Verfügung zu stellen.

Strategie für die Organisation und Durchführung von internationalen Kooperationsprojekten in der Lehre und Ausbildung

Die TU Braunschweig verfolgt das Ziel, mit Hilfe der nationalen und EU-Bildungsprojekte Netzwerke zu nutzen, um internationale Kooperationen aufzubauen, zu entwickeln und zu verstetigen. So wurde es der TU Braunschweig möglich, durch die Teilnahme am TEMPUS-, am EU-Kanada- und am Atlantis-Programm neue Partner in Europa für Erasmus+, in Kanada und in den USA für bilaterale Austauschprogramme zu gewinnen, das eigene Netzwerk zu erweitern und Impulse für weitere Projekte mit den neuen Partnern zu nutzen. Diese Strategie soll auch künftig verfolgt werden. Die TU Braunschweig überträgt modellhafte Instrumente aus dem Erasmus+ Programm auf andere Kooperationsprojekte. Dazu zählen besonders das Learning Agreement und die Anerkennungspraxis, die an der TU Braunschweig inzwischen sowohl für die DAAD-ISAP-Programme und alle anderen nicht-EU Mobilitäten von Studierenden genutzt werden. Gleichzeitig findet ein Transfer von Praktiken und Methoden aus Kooperationsprojekten (TEMPUS) auf Erasmus+ statt. Dazu zählen vor allem die Curriculumentwicklung im Rahmen von Dual Degree Programmen und Betreuungsstrukturen aus dem Leonardo-Programm, die inzwischen für Erasmus+ Placement angewandt werden. Kooperationen im Rahmen von Erasmus+ werden mit anderen internationalen Bildungsprojekten verknüpft, indem z.B. die internationale Sommeruniversität SENSE der TU Braunschweig dafür genutzt wird, um die Austauschbalance mit Partnern aus Großbritannien auszugleichen und zusätzliche Plätze an stark nachgefragten Hochschulen für mobile Studierende zur Verfügung zu stellen. Auch werden Betreuungsangebote in gleichem Maße für Doktoranden in Erasmus+ und in Marie Curie Netzwerken zur Verfügung gestellt.

Die TU Braunschweig nutzt die Netzwerke aus den Bildungsprojekten auch im Bereich der Forschung. Viele der 90 Projekte, an denen die TU Braunschweig im Rahmen des Forschungsrahmenprogramms teilnimmt, werden gemeinsam mit Erasmus+ Partnern durchgeführt oder gehen auf Netzwerke aus EU-Bildungsprojekten zurück.

Auswirkungen der Modernisierungsagenda

Das Erasmus+ Programm leistet einen wichtigen Beitrag zur Anhebung des Bildungsgrades und zur Deckung von Europas Bedarf an Akademikern und Forschern, da die Teilnehmer besondere fachliche und soziale Kompetenzen erwerben und damit sowohl dem Arbeitsmarkt in ihrem Heimat- und Gastland



zur Verfügung stehen. Viele Erasmus+ Studierende kehren als Doktoranden an die TU Braunschweig zurück, haben sich also für eine Forscherkarriere entschieden. Die TU wirbt auch außerhalb der Universität für Auslandsaufenthalte und versucht so, Jugendliche für ein Hochschulstudium und einen Auslandsaufenthalt zu begeistern. Studierenden mit Behinderung soll ein Auslandsaufenthalt erleichtert werden, indem behinderten Teilnehmer der Erasmus+ Höchstsatz gezahlt wird.

Das Erasmus+ Programm trägt maßgeblich zur Verbesserung der Qualität und Relevanz der Hochschulbildung bei. Diese Qualitätsverbesserung wird durch die Zusammenarbeit mit hochrangigen Partnern und durch die Einrichtung neuer Doppelabschlussstudiengänge in Europa und Übersee erreicht. Das Monitoring der Berufslaufbahn von Studierenden erfolgt durch eine frühzeitige Einbindung des Career Service. Durch die Zusammenarbeit mit Partnern werden innovative Lernmethoden eingeführt, z.B. die gemeinsam mit deutschen und amerikanischen Studierenden entwickelte Think Tank Lernform für Kooperationen im Erasmus+ Programm genutzt.

Die Stärkung der Qualität durch Mobilität und grenzübergreifende Zusammenarbeit im Erasmus+ Programm geschieht durch Steigerung der fachlichen, sozialen und interkulturellen Kompetenzen der Teilnehmer. Die Teilnehmerzahl der Studierenden soll durch ein breites Lehrangebot der Partner erhöht werden. Dabei werden konsequent die europäischen Qualitätsinstrumente und der Europass Mobilität genutzt und Mechanismen für eine effiziente Anerkennung der im Ausland erworbenen Leistungspunkte umgesetzt. Durch Doppelabschlussprogramme gelingt es, Lernmobilität systematisch in Studienpläne einbauen.

Wenn es im Erasmus+ Programm gilt, durch eine Verknüpfung von Hochschulbildung, Forschung und Wirtschaft im Interesse von Exzellenz und regionaler Entwicklung das Wissensdreieck zur Wirkung zu bringen, kommt der Forschungsregion Braunschweig eine besondere Bedeutung zu. Die Region Braunschweig ist die forschungsintensivste Region in Europa, neben drei Hochschulen gibt eine Vielzahl von nationalen Großforschungseinrichtungen, die eng mit der Universität zusammenarbeiten. Davon profitieren alle Teilnehmer des Erasmus+ Programms, und die Forschungsregion profitiert von ihnen, da ihr Wissen, ihr Know-How und ihre Kompetenzen in die Region einbringen.

Zur Verbesserung von Steuerung und Finanzierung ist das Erasmus+ Programm in den gegenwärtig stattfindenden Strategieprozess an der Hochschule eingebunden ist und wird im Kontext der künftigen Ausrichtung von Forschung und Lehre sowie in Bezug auf die Lebens-, Arbeits- und Studiensituation an der TU Braunschweig strategisch weiter entwickelt.